

Erfahrungsbericht über meinen Auslandsaufenthalt in Seoul, Südkorea

Ich war 2023 im Rahmen eines Direktaustauschprogramms der FU Berlin für vier Monate in Seoul und habe dort während des Wintersemesters an der University of Seoul studiert. Der Austausch hat sich in jedem Fall gelohnt und ich konnte während meines Aufenthaltes eine Menge Erfahrungen sammeln. In diesem Erfahrungsbericht spreche ich über diese Erlebnisse und hoffe ich kann angehenden Austauschstudierenden ein paar Tipps mit auf den Weg geben.

Vorbereitungen

Ende August 2022 habe ich den Entschluss gefasst mich für ein Auslandssemester zu bewerben. Die ersten Vorbereitungen haben für mich dann bereits im September begonnen. Zuerst absolvierte ich, nach schneller Terminvereinbarung, den Englisch-Sprachetest in dem Sprachzentrum der FU und bat einen meiner Professoren um ein Empfehlungsschreiben. Nach diesem recht unkomplizierten Start hatte ich nicht gedacht, dass sich der „Orga-Stress“ von nun an bis zum Antritt des Austauschs nicht mehr legen würde. Es gab immer etwas zu tun, eine Rückmeldung auf die gewartet werden musste oder irgendeine Frist zu beachten. An dieser Stelle werde ich nicht all zu sehr in die Details gehen. Ich möchte aber unbedingt erwähnen, dass ich den Eindruck hatte, dass das Motivationsschreiben das wesentliche Auswahlkriterium war und ich deshalb empfehle sehr viel Aufwand in dieses investieren. Das Motivationsschreiben ist zudem für die Bewerbung auf das PROMOS-Stipendium ebenfalls relevant. Ich möchte auch auf das koreanische GKS-Scholarship hinweisen von dem ich zu spät erfahren habe und mich deshalb nicht mehr bewerben konnte. Trotz des recht frühen Starts des Bewerbungsprozesses wurde zum Ende hin alles recht knapp. Die finale Zusage ließ wirklich lange auf sich warten, sodass ich mich um Flug, Visum, und Unterkunft erst kurz vor Antritt ernsthaft kümmern konnte. Die Wohnungssuche gestaltete sich als besonders nervenaufreibend. Ich hatte mich aufgrund der vielen Richtlinien und Regeln gegen einen Aufenthalt in dem Dormitory der Universität entschieden. Ohne Kontakt nach Seoul war es wirklich nicht leicht eine Wohnung zu finden, denn die meisten Internetseiten sind ausschließlich auf koreanisch verfügbar und meine koreanisch Kenntnisse beschränkten sich zu diesen Zeitpunkt immer noch nur auf das Alphabet. In all meiner Verzweiflung buchte ich schlussendlich ein Airbnb für den kompletten Zeitraum. Der wahrscheinlich größte Fehler im Zusammenhang mit dem Austausch. Das Airbnb war zwar etwas größer als ein übliches Goshiwon hatte jedoch teils weniger zu bieten und war weitaus zu teuer. Den Verlust konnte ich immerhin gedanklich mit dem Stipendium, welches ich von PROMOS erhalten habe, kompensieren. Ich möchte daher allen, die außerhalb des Dormitorys wohnen möchten oder abgelehnt worden sind, empfehlen sich in Gegenden wie Anam oder Hoegi nach Goshiwons oder ähnlichem im Internet umzuschauen. Ansonsten lief der Visum-Prozess reibungslos und diverse Impfungen hatte ich bereits durch vorangegangene Auslandsaufenthalte. Nachdem die Koffer mit Kleidung für jegliches Wetter gepackt waren, konnte es also endlich losgehen.

Ankunft und die ersten Tage

Nach der Ankunft am Flughafen lief alles recht unkompliziert. Am Flughafen kann problemlos Geld getauscht, als auch eine TMoney-card gekauft werden. Mit dem Expressstrain ging es dann vom Flughafen erstmal zur Seoul Station und von da aus war dann alles wunderbar mit den Öffis zu erreichen. Ich empfehle die Nutzung der App „Naver Map“ für die Navigation. Mit der App „Balance Check“ kann außerdem super einfach der verbleibende Betrag auf der TMoney-Card ausgelesen werden. Eine Sim-Karte mit einem Vertrag bei KT-Mobile kaufte ich in dem ersten Telefonladen den ich gesehen habe. Der günstigste Vertrag läuft aber über Chingu mobile. Allerdings können mit diesem Vertrag keine Festnetznummern angerufen werden, was gelegentlich echt ganz nützlich für mich war. Ansonsten auf keinen Fall Highspeedvolumen oder ähnliches kaufen. Das Internet ist schnell genug und im Regelfall unlimited. Da ich möglichst viel organisatorischen Kram gleich am ersten Tag erledigen wollte, habe ich mit meinen zwei Koffern eine sehr anstrengende Tour von Immigration Office zu Immigration Office gemacht, um mir meine ARC abzuholen. Ich musste jedoch feststellen, dass die ARC erst nach einem langen bürokratischen Prozess ausgestellt wird und es dafür extra ein vereinfachtes Programm namens HireVisa an der Uni gibt. Über dieses Programm wird dann auch die Krankenversicherung abgeschlossen. Die Krankenversicherung kann aber erst abgeschlossen werden, wenn die ARC-Number ausgestellt wurde. Also nicht ohne Versicherung anreisen. Nachdem ich dann in meiner Wohnung angekommen war, habe ich nur noch ein Restaurant in der Nähe ausprobiert und das wars dann mit dem ersten Tag für mich. Innerhalb der nächsten Tage gab es dann eine Orientierungsveranstaltung und eine Campustour, welche von dem Seoulmate-Programm der University of Seoul organisiert wurde. Ich hatte jedoch bisher nichts von meinem Seoulmate gehört, sodass ich die Campustour leider versäumte. Wenn ihr also noch nichts von euren Seoulmate gehört habt obwohl ihr schon in Korea seid fragt am besten mal bei dem Seoulmate-Team nach.

Unileben

Der Start an der Uni verlief ansonsten sehr gut. Leider fühlt sich die Lehre leider wieder wie Schule an, vor allem durch die Anwesenheitspflicht und extra credits für mündliche Mitarbeit. Dafür sind die Kurse für die Austauschstudierenden sehr einfach und auch die schwierigen Kurse werden immer bestanden, solange die Anwesenheit erfüllt ist. Es gab übrigens einen kurzen Zeitraum in dem Kurse geändert oder gedroppt werden konnten. Falls die Kurswahl um 3 Uhr Nachts von Deutschland aus doch nicht die beste war. Leider wurden aber keine Kurse angeboten, die etwas mit Biologie, meinem Hauptfach, zu tun haben. Trotzdem war ich im Endeffekt zufrieden mit meinen Kursen. An der Stelle möchte ich die App „Coursemos“ empfehlen. Die App ist quasi Blackboard fürs Handy und war unter den Austauschstudierenden nicht offiziell angekündigt worden. Der Campus ist echt schön und die Mensen sind für sich alleinstehend schon besser als alle in denen ich in Deutschland bisher gegessen habe. Allgemein habe ich mich an der Uni sehr wohl gefühlt.

Leben in Korea

Zu dem Leben in Korea möchte ich nicht all zu viel vorwegnehmen. Deshalb hier nur ein paar wissenswerte Dinge: Auswärts im Restaurant essen zu gehen ist in der Regel weitaus günstiger als selbst zu kochen, wodurch Restaurantbesuche ein Teil des Alltags darstellen. Das gleiche gilt finanziell gesehen für Cafes oder andere Unternehmungen im Allgemeinen. Das Wetter ist bis Mitte September recht wechselhaft. Ungefähr drei Tage super heiß und nur

Sonne und anschließend drei Tage Dauerregen, aber immer sehr vorhersehbar. Die restliche Zeit über hat es ca. alle zwei Wochen mal geregnet/geschneit und die restlichen Tage immer Sonnenschein und blauer Himmel. Im Dezember wurden tatsächlich -20°C erreicht. Also kann ich hier nur nochmal betonen, dass Kleidung für jedes Wetter gebraucht wurde. Da ich aber selbst großer Fan davon war in Dongmyo zu shoppen habe ich, wie viele andere auch, ein Paket gepackt mit Kleidung ganz bequem nach Deutschland verschickt. Die Bequemlichkeit der ganzen Stadt ist sowieso unschlagbar. Zumindest sobald ich mich ein paar Wochen eingelebt hatte. Die öffentlichen Verkehrsmittel lassen sich kaum mehr optimieren. Mit den Öffis lassen sich auch wunderbar die Berge rund um Seoul erreichen um die Natur zu genießen. Probleme hatte ich vor allem dabei mich an ein Frühstück ohne Brot zu gewöhnen und Schuhe in meiner Größe zu finden. Generell muss ich ganz klar sagen, dass Präferenzen beim Essen sehr schwer umzusetzen sind. Selbst eine vegetarische Ernährung ist auf Dauer nahezu unmöglich einzuhalten. Der bürokratische Aufwand für behördliche Aktivitäten ist leider auch vergleichbar mit dem in Berlin. Je nach Sprachniveau ist es notwendig eine Übersetzer-App installiert zu haben. Meiner Erfahrung nach funktioniert „Google translate“ sogar besser als „Papago“. Als kulturelles Highlight möchte ich den Besuch eines Jjimjilbang empfehlen.

Fazit

Mein Auslandsaufenthalt in Seoul war bereichernde Erfahrung. Alles in allem hat mir der Austausch sehr viel gegeben und ich bereue keinesfalls den im Vorfeld dafür nötigen Aufwand. Ich habe Freunde und Erfahrungen fürs Leben gewonnen und werde von nun an immer entweder Seoul oder Berlin vermissen. Es war unglaublich spannend einen tieferen Einblick in die Kultur und das Leben in Südkorea zu bekommen. Ich hoffe, dass dieser Bericht einen guten Einblick in meine Vorbereitungen und mein Leben in Korea bietet und es jemandem bei der Entscheidung in Korea zu studieren hilft.

(WiSe 2023)